

„Wirklich: ein starkes, ein reiches Buch, das Werk einer reifen, bedeutenden Dichterpersönlichkeit!“

so endigt die nachfolgende Besprechung über „**Kai Friedrich, Es ist eine Lust zu leben, Roman von Gilhard Erich Pauls**“ in den „**Lübeckischen Blättern**“ (Organ der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit).

„Wer Gilhard Erich Pauls' Schaffen verfolgt hat, der wird mit gespanntem Interesse seinen neuesten Roman zur Hand nehmen. Schon der Untertitel deutet an, daß Pauls diesmal einen neuen Weg versucht hat. Durch seine bisher bekannt gewordenen Dichtungen klingt herb und ernst das Lied vom Leid. Ihre Grundstimmung ist durchaus die einer feierlichen Resignation. In seinem Kai Friedrich findet nun Pauls für die alte, schwere Melodie, die aus seinem innersten Wesen herausklingt, eine neue Wendung, die alle Freunde seiner Kunst mit inniger Freude erfüllen muß. Durchs Leid hindurch zum vollen starken Erlebnis der Schönheit und des Reichtums dieser Welt. Das ist das Problem, das Pauls in seinem neuesten Roman zu lösen versucht hat.“

Der innere, eigentliche Held ist das Leben selbst. Von diesem Gesichtspunkte aus, glaube ich, muß man die Dichtung betrachten, wenn man Pauls gerecht werden will. Eine gewaltige, triebvoll reiche Zeit — Pauls wählt das beginnende 16. Jahrhundert — schwillt uns entgegen. Überall Spannung, Gärung, Kampf. Junkertum gegen Bauerntum, Weltförmigkeit gegen religiöse Schwärmerei, scholastische Theologie gegen humanistisches Poetenwesen, Bücherstaub gegen frische, gesunde Lebenslust. Und dies alles ineinander verwoben, sich fördernd und hemmend, nach Klärung und Gestaltung ringend. Diese Fülle schaffender und zerstörender Kräfte sollen wir in uns wie etwas Gegenwärtiges erleben, sollen untertauchen in dem heißen Kampfgewühle und sollen doch aus dem Getümmel, aus Leid und Tod, herausjubeln hören: Es ist eine Lust zu leben.

Wenn ich ihn recht verstehe, hat Pauls die starken, bejahenden Tendenzen des Lebens im Helden Kai Friedrich, das Schwere, Mystische, leidvoll Herbe im Reiterbuben Briedel sammeln wollen. Indem Kai Friedrich die Seele seines Knaben erschaut, werden ihm, dem frohen Junker, die Augen aufgetan für die inneren, tieferen Reize und Werte des Lebens. Auf dem Leidenspfade seines Knaben geht er durch Schmerz und Tod hindurch zur starken Bejahung des Lebens.

Schon diese kurze Skizzierung macht deutlich, daß das äußere Geschehen in diesem Roman ganz hinter dem inneren zurücktritt. Geistige Strömungen, Stimmungen, Leidenschaften machen so sehr den eigentlichen Inhalt der Dichtung aus, daß sogar der Held von ihrer Fülle oft geradezu verschluckt wird. Der Geist des Jahrhunderts ist eben gewaltiger als der einzelne. Das weiß uns Pauls mit einer ganz wundervollen Eindringlichkeit zum Erlebnis zu gestalten.

Die äußere Handlung ist mit wenigen Worten erzählt. Kai Friedrich, ein holsteinischer Junker, hält sich mit seinem Reiterbuben Briedel in Erfurt auf, um dort zum Doktor zu promovieren. Er verliebt sich in Elsulein, die Tochter des alten Hans von Rohda, lernt die Bauernbewegung kennen, hilft, nachdem er den Doktorhut erlangt hat, den Bauernaufstand in Erfurt dämpfen, verliert dabei seinen Briedel, nachdem ihm auch Elsulein durch einen religiösen Fanatiker entfremdet worden ist.

Diese an sich unscheinbaren Begebenheiten sind nun in eine solche Fülle von dichterischen Reizen gehüllt, daß es wirklich schwer ist, einen Begriff von ihnen zu geben. Man muß Pauls kennen, um zu empfinden, wie unmittelbar seine Eigenart als Künstler und Mensch in seiner Sprache zum Ausdruck kommt. So schreibt einer, dem das Erlebnis sich unmittelbar zu Worten verdichtet, bei dem der Rhythmus des Erlebens unmittelbar zum Rhythmus der Sprache wird. Und mit welcher blühenden Bildkraft weiß Pauls uns seine Gesichte vors Auge hinzustellen! Ein paar kurze Sätze — und seine Gestalten stehen festumrissen und sicher und eigenwillig vor uns da. Für jede Situation findet er mit wenigen Worten die erlösende Formel oft mit geradezu verblüffender Prägnanz. So schreibt eben Pauls. Er hat seinen ureigenen, persönlichen Stil.

Und diese Anschaulichkeit und Eindringlichkeit seiner Sprache wird durchströmt von einem bewegten, warmen Gefühle, das uns zum Nachdenken zwingt und befähigt. Wie weiß er uns die Seelennot und Verwirrung der Bauern nahezubringen: Ist's nicht, als fühlten wir in der nächtlichen Scheune das Gespenst des Bauernkrieges vorausspüren? Und das Fest unter der Linde? Wie ein lebendig gewordener alter Holzschnitt mutet mich die Szene an. Man glaubt ordentlich das Stampfen der tanzenden Bauern zu hören. Und wie fein entschleiert uns Pauls z. B. im zweiten Teile die Psyche der Masse! Er zwingt uns zuerst in die Situation, in die Gefühle der alten Barbara hinein, und wenn wir dann in ihrem Dachlämmerlein und in ihrem Herzen ganz heimisch sind, dann stößt er uns mit ihr mitten in den tollen Trubel und Jubel hinein, so daß wir ihn wie unsere eigene Angelegenheit miterleben. Ich müßte das Buch Seite und Seite vorüberblättern, wenn ich auf alle seine dichterischen Reize und Werte hindeuten wollte. Mag nur noch auf die Stellen hingewiesen werden, an denen Pauls in ergreifenden Worten sein Gefühl für unsere Ostseeheimat ausströmen läßt. Wirklich: ein starkes, reiches Buch, das Werk einer reifen, bedeutenden Dichterpersönlichkeit!“

Von Gilhard Erich Pauls ist bisher erschienen:

Vom Leid. Novellen. Geb. 4 M.

Frau Christel. Ein Novelle. Kart. 1 M 80 J.

Der Freiheit Hauch. Roman aus der Franzosenzeit. Geb. 4 M.

Kai Friedrich. Es ist eine Lust zu leben. Roman. Geb. 4 M.

Gustav Schloßmanns Verlagsbuchhandlung (Gustav Fick), Hamburg 36